

# Japanischer Bilingualismus im Ausland I: Überblick der Untersuchung und Ergebnisse in Deutschland

## Überblick

Japanisch wird nicht nur in Japan gebraucht. Es wird zum Beispiel als Muttersprache bzw. als Zweitsprache in den japanischen Immigrantengesellschaften im Ausland gesprochen und weitertradiert. Das im Ausland gesprochene Japanisch wird neben Dialekten und Soziolekten ebenso zu den Varianten des Japanischen gezählt.

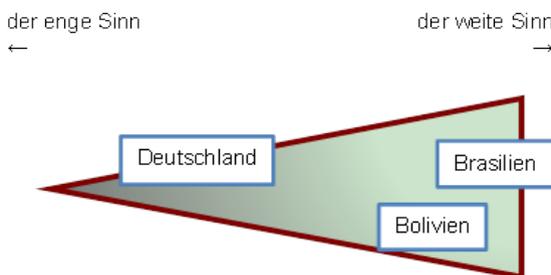
In diesem Beitrag berichten wir über das Ergebnis der Untersuchungen, die im Rahmen des Projekts „The 21st Century COE Program: Interface Humanities“ (Universität Osaka) sowie „A Comprehensive Study on the Diversity of Japanese from the Viewpoint on Language Contact,“ (JSPS Grants-in-Aid: 19320065) in Brasilien, Bolivien und in Deutschland durchgeführt wurden. Der Schwerpunkt des Projekts lag auf der Beschreibung des Sprachverhaltens der bilingualen Probanden unter dem Gesichtspunkt von Sprachkontakt.

Was bedeutet es aber, „bilingual“ zu sein? Bilinguale Sprachsituationen sind sowohl auf der individuellen Ebene als auch auf der Gruppenebene zu beobachten. Kanada ist ein bilingualer Staat, in dem sowohl Englisch als auch Französisch als Amtssprache gebraucht werden. Das heißt allerdings nicht, dass die Staatsangehörigen zweisprachig sind. Dies bedeutet, dass das Land auf der Gruppenebene bilingual ist, jedoch nicht auf der individuellen Ebene.

Was stellen wir uns dann vor, wenn wir jemanden als „bilingual“ bezeichnen? Nach der Definition im engen Sinne erwarten wir, dass man zwei Sprachen so fließend wie die Muttersprachler sprechen kann (Bloomfield 1933). Hingegen würde es im weiten Sinne bedeuten, dass eine Person bilingual ist, wenn sie zwei Sprachen im Alltag benutzt. Nach ihrer Sprachfähigkeit wird nicht genau gefragt, soweit die beiden Sprachen als Kommunikationsmittel gebraucht werden können (Haugen 1956, Yashiro 2003). In diesem Beitrag wird Bilingualismus im weiten Sinne auf der individuellen Ebene behandelt.

Die Probanden gehören drei Gruppen an, nämlich japanisch-deutsche Bilinguale in Deutschland sowie japanische Immigranten in Brasilien und in Bolivien. Ihre Sprachkenntnisse sind sehr unterschiedlich. Wie Abbildung 1 zeigt, ist das Niveau der bilingualen Sprecher in Deutschland so hoch, dass sie sogar als „balanced bilingual“ (Albert / Obler 1978) im engen Sinne bezeichnet werden können. Hingegen ist das Niveau des Japanischen der Probanden in Brasilien und in Bolivien eher gering (siehe Abb. 1). Hier werden diese drei unterschiedlichen Prototypen vorgestellt.

Abb. 1: Wipfelförmiger Definitionskorpus nach Yamamoto (1991), Bilinguale in diesem Beitrag



## Verlauf der Untersuchung

### Themen bei der „Untersuchung des Sprachverhaltens“

Sowohl in Deutschland als auch in Brasilien und Bolivien wurden dieselben Fragen auf das Sprachverhalten der Probanden in Form eines Interviews gestellt. Bei der Befragung gab es allerdings kleine Unterschiede zwischen den Ländern. So wurde lediglich in Südamerika die Frage danach gestellt, ob man sich gelegentlich in Japan für Arbeit aufhielt („dekasegi“). Die Themen der Fragen werden in Tabelle 1 kurz zusammengefasst.

Tabelle 1: Themen der „Untersuchung des Sprachverhaltens“

Attribut des Individuums	Sprachgebrauch	Sprachbewusstsein
Geschlecht, Alter, Nationalität, usw.	Familie, Arbeitsplatz, Medien, usw.	Sprachfähigkeit, Spracherziehung, usw.

## Durchführung der Feldstudien: drei unterschiedliche Prototypen

Die Feldstudien wurden in Brasilien von 2002 bis 2005 (darunter von 2004–2005 in der Immigrantengesellschaft aus Okinawa), in Bolivien im Jahr 2007 und in Deutschland in 2008 durchgeführt.

Die Probanden in Brasilien und in Bolivien sind japanische Immigranten und bilden dort jeweils eine eigene japanische Gesellschaft. Das unterscheidet die beiden Gruppen von den Bilingualen in Deutschland, die eher verstreut leben.

Die Probanden in Deutschland sind Akademiker und haben keinen intensiven Kontakt mit den japanischen Vereinigungen (wie z.B. „*nihonjin-kai*“) in Deutschland. Außerdem ist ihre Zahl nicht so hoch wie in den beiden Ländern in Südamerika. Aus diesem Grund wurde eine Fallstudie in Form von Interviews mit den drei Probanden durchgeführt.

## Ergebnisse der Untersuchung in Deutschland

### Über die Probanden

Jeder Proband nahm zwei Mal am Interview teil, welches das eine Mal auf Deutsch und das andere Mal auf Japanisch durchgeführt wurde. Die Fragebögen, die dabei benutzt wurden, sind ebenso auf Deutsch und auf Japanisch angefertigt. Sie waren inhaltlich identisch. Es wurde den Probanden nicht verboten, während des Interviews in die andere Sprache zu wechseln. Sie brauchten auch nicht immer die gestellten Fragen der Reihenfolge nach zu beantworten. Es war ihnen möglich, im Interview sogar ganz frei zu sprechen. Bei der Analyse wurden die Themen, die sie spontan wählten, ebenso berücksichtigt.

Die Probanden in Deutschland sind wie folgt (s. Tabelle 2):

Tabelle 2: Persönliche Daten der Probanden

Proband (Pseudonym)	Mari	Fritz	Anne
Geschlecht	weiblich	männlich	weiblich
Alter	Ende 20	Anfang 50	Anfang 50
Generation	2.	3.	2.
Nationalität	japanisch	deutsch	deutsch
Sprache in der Schulzeit	Deutsch	Deutsch	Deutsch
Beruf	Doktorandin	Unternehmer	Professorin
Dauer des Interviews	58 Minuten	89 Minuten	98 Minuten

Das zentrale Interesse der Befragung richtete sich auf das individuelle Sprachverhalten der Bilingualen. So wurden die Antworten auf die Fragen nach der Sprachfähigkeit, der sprachlichen Erziehung, dem Code-Switching und der Identität bewertet.

## Sprachfähigkeit

In der Befragung wurden die Probanden aufgefordert, ihre eigene Sprachfähigkeit in verschiedenen Kommunikationssituationen, Textgattungen und bei unterschiedlichen Gesprächsthemen in den folgenden vier Kategorien zu bewerten: „Sprechen“, „Hören“, „Schreiben“ und „Lesen“. Konkret wurden sie gefragt, wie gut sie Radio- und Fernsehnachrichten sowie Fernsehserien verstehen, und welche Sprache sie in der Familie, an dem Arbeitsort oder in der Gesellschaft sprechen. Für die Bewertung konnten sie eine passende Antwort aus vier Möglichkeiten wählen, 1) „sehr gut“, 2) „im Großen und Ganzen“, 3) „nur wenig“, 4) „gar nicht“.

Alle Probanden haben ihre deutsche Sprachfähigkeit in allen Bereichen als sehr gut bewertet. Bezüglich ihrer japanischen Sprachfähigkeit wurden die meisten Fragen ebenfalls mit „sehr gut“ beantwortet. Mari meinte, es sei für sie leichter, über Politik oder Wirtschaft auf Deutsch zu sprechen. Für dieses Thema wählte Anne ebenfalls Nummer 2. Für Anne ist es nicht immer leicht, Radio- und Fernsehnachrichten zu verstehen, wenn das Thema ihr fremd ist. Fritz wählte für diese Frage Nummer 3.

Alle drei sind auf deutschsprachige Schulen gegangen. Es ist ihnen auch gemeinsam, dass sie bereits vor der Einschulung Japanisch gesprochen haben. Derzeit benutzen sie Japanisch im Alltag und auch im Beruf. Das Niveau ihrer Japanischkenntnisse ist hoch. Insbesondere erreichen Mari und Anne muttersprachliches Niveau in beiden Sprachen. Dennoch bewerten sie ihre japanischen Sprachkenntnisse zu streng und wünschen sich, ihr Japanisch bei verschiedenen Gelegenheiten zu verbessern.

## Sprachliche Erziehung

Die Frage nach der sprachlichen Erziehung lautete wie folgt: Ist es Ihrer Meinung nach notwendig, dass eine Person, die von ihrer Herkunft Japaner/Japanerin ist, Japanisch lernt?

Mari antwortete spontan „ja“. Sie begründete ihre Antwort mit der folgenden Äußerung: „Weil ich Japanerin bin.“ Sie fügte allerdings ausdrücklich hinzu, jeder solle für sich selbst entscheiden, ob er Japanisch

lernt oder nicht. Sie sagte auch, es sei dennoch besser, dass Japaner auch in der zweiten Generation Japanisch können, weil viele Deutsche davon ausgehen, dass Japaner fließend Japanisch sprechen.

Sowohl Anne als auch Fritz sind derselben Meinung wie Mari: Sie halten es zwar für sehr positiv, zwei Sprachen zu erlernen, aber letztendlich solle sich jeder für sich selbst entscheiden.

Alle drei betrachten die sprachliche Erziehung nicht als ein unentbehrliches Mittel, um die japanische Kultur der nächsten Generation zu übermitteln. Natürlich kann man diese Funktion nicht außer Acht lassen, wie Fritz es behauptete, denn es wäre besser zwei Sprachen sprechen zu können, weil man zweierlei „Herkunft“ ist. Vielleicht haben sie vielmehr aus ihrem sprachlichen Interesse auf die Frage positiv geantwortet. Bilingual zu sein, ist praktisch und wichtig für ihre Qualifikation. Dies unterscheidet sie von den Japanern in Brasilien und in Bolivien, die sich stark wünschen, Sprachkenntnisse als Kulturerbe über die Generationen zu übermitteln, auch wenn ihre eigenen Japanischkenntnisse gering sind.

### Code-Switching und Identität

Das Identitätsgefühl kann das Sprachverhalten beeinflussen. Der Sprecher wählt je nach der Kommunikationssituation jeweils eine Sprachvariation. Die Auswahl hängt auch davon ab, wie er sich präsentieren möchte. In diesem Sinne ist die Identität „dynamisch“ (Higa 1979, Sanada 2006).

Higa (1979) erklärt diese Dynamik anhand des Beispiels von japanischen Amerikanern in Hawaii. Sie fühlen sich als Hawaiianer, wenn sie Pidgin-Englisch sprechen. Für die Amtssprache benutzen sie aber Standardenglisch und präsentieren sich als Amerikaner. Als Japaner benutzen sie Japanisch, und als Landsleute ihrer japanischen Heimat sprechen sie schließlich ihre japanischen Dialekte (Higa 1979: 157–158).

Long (1998) berichtet, dass auch das Identitätsgefühl der Koreaner, die in Japan wohnen, durch die koreanischen Sprachkenntnisse beeinflusst wird. Die Prozentzahl der Probanden, die sich als Koreaner fühlen, entspricht signifikanterweise der Prozentzahl der Koreaner, die Koreanisch können.

Allerdings betrifft dies nicht die Koreaner in Amerika in der zweiten sowie in der dritten Generation. Etwa 80% von ihnen sprechen Koreanisch, jedoch fühlen sie sich deswegen nicht als Koreaner. Das weist darauf hin, dass Sprachkenntnis und Zugehörigkeitsgefühl nicht immer miteinander korrelieren (Long 1998: 111–112).

In den Interviews wurde „Code-Switching“ beobachtet. Unter „Code-Switching“ verstehen wir, dass der Sprecher in den konkreten Situationen absichtlich oder unabsichtlich die Sprachvariation ändert (Sanada 2006). Die drei Probanden benutzten ab und zu deutsche Ausdrücke in den japanischen Interviews oder umgekehrt japanische Wörter im deutschen Kontext. Bei den drei Probanden war „Code-Switching“ zahlenmäßig im Gespräch mit Mari am wenigsten zu beobachten. Mari findet es nicht sehr gut, zwei Sprachen zu „vermischen“. Dennoch fiel es ihr manchmal leichter, ihre Gefühle auf Japanisch auszudrücken. Sie bedauerte, dass manche Gefühle, die nur durch japanische Adjektive ausgedrückt werden können, von den Menschen, die kein Japanisch sprechen, nicht verstanden wurden. Aus dem gleichen Grund fanden Fritz und Anne das Wechseln zwischen den zwei Sprachen praktisch, soweit es von den Gesprächspartnern verstanden wird, weil sie einen passenden Ausdruck aus den beiden Sprachen wählen können. Fritz fasst es mit den Worten: „von jedem das Beste“ zusammen.

Dem Interview zufolge, hat Mari eine Identität als Japanerin. Sie behauptete zusätzlich, dass sie auch von den anderen als Japanerin gesehen wird:

Es hat auch damit zu tun, warum ich Japanologie für mein Studienfach gewählt habe. Weil ich Japanerin bin, geht man davon aus, dass ich Japanisch kann und gute Kenntnisse in der Geschichte, Politik und Gesellschaft besitze. Ich müsste mich deshalb schämen, wenn mir diese Kenntnisse fehlen würden. (Mari, Äußerungen 78)

Anne, deren Nationalität deutsch ist, behauptet, dass ihre Muttersprache Deutsch ist und nicht Japanisch, obwohl sie sehr fließend Japanisch spricht. Als sie dies sagte, wechselte sie sogar die Sprache vom Japanischen ins Deutsche. Außerdem wies sie darauf hin, dass sie lieber auf Deutsch spricht, wenn sie ihre Meinung logisch strukturiert äußern möchte. Hingegen findet sie Japanisch passender, um ihre Gefühle auszudrücken. Manchmal sehnt sie sich nach der japanischen Sprache. Sie fühlt sich erleichtert, wenn sie ermüdet nach Hause kommt und Japanisch hört. Japanisch gibt ihr die Ruhe.

Was die Identität betrifft, meint sie, es sei nicht möglich, eine Grenze zwischen den beiden Identitäten zu ziehen. Sie ärgert sich darüber, dass viele Leute das Problem zu sehr vereinfachen. Während des Interviews zitierte sie dreimal den Satz „man muss doch wissen, wo man hingehört“, den sie in einer Fernsehsendung gehört hatte, kritisch.

„Man muss doch wissen, wo man hingehört“. Das ist das, was ich so hasse, ist zwar einfach, entweder in diesen Kasten oder in diesen Kasten.“ (Anne, Äußerung 508)

„Was ist Japanisch? Was ist meine Individualität? Was mache ich als Anne, die natürlich geprägt ist durch verschiedene deutsche japanische Elemente.“ (Anne, Äußerung 515)

Sie meint, dass die Menschen, die keine Erfahrung als Bilinguale haben, ihre Situation nicht wirklich verstehen können. Zugleich weist sie auch darauf hin, dass wir alle in der Tat verschiedene Identitäten besitzen:

Und außerdem ist es ja Quatsch, jeder Mensch ist in verschiedenen Kulturen, [...]. Meine Identität als Professorin. Meine Identität als Partnerin von ihm. Meine Identität als Tochter. Sind doch sowieso alles verschiedene Stücke. (Anne, Äußerung 510)

In dem Zusammenhang fügte sie hinzu, dass Japaner sich vielleicht eher der Tatsache bewusst sind, dass sie im Alltag verschiedene Rollen spielen, weil sie auf Japanisch mit Ausdrücken wie „sensei“ (Lehrer/ Lehrerin) oder „onēsan“ (ältere Schwester) angesprochen werden. Es ist auch zu bemerken, dass Anne ihre Kritik über die pauschale Beschreibung der Frage nach der Identität auf Deutsch äußerte, die Hinweise auf den japanischen Sprachgebrauch jedoch auf Japanisch.

## Schlusswort

Im Rahmen dieses Beitrags wurden Untersuchungen über den japanischen Bilingualismus im Ausland, die in Südamerika und in Deutschland durchgeführt worden sind, kurz vorgestellt. Anschließend wurden die deutschen Daten genauer unter den folgenden Gesichtspunkten in Form einer Fallstudie dargestellt: Wie die bilingualen Sprecher ihre Sprachfähigkeit bewerten und welche Bemerkungen die Probanden über die sprachliche Erziehung, Code-Switching und das Identitätsgefühl machten.

Es war für die drei Probanden in Deutschland charakteristisch, dass die Bewertung der deutschen Sprachkenntnisse höher ausfiel als die der japanischen. Obwohl sie Japanisch so gut wie ein Muttersprachler können, bekundeten sie, ihre Sprachkenntnisse weiter vertiefen zu wollen.

Das Sprachverhalten und das Identitätsgefühl beeinflussen sich gegenseitig, wie bereits verschiedene Forschungen darauf hingewiesen haben. Das Identitätsgefühl kann allerdings nicht vereinfacht kategorisiert werden, denn es ist nicht nur dynamisch, sondern auch schwer teilbar. Die Probanden wählen den passenderen Ausdruck aus den beiden Sprachen aus. Eine bestimmte Konnotation kann nur in der einen Sprache und nicht in der anderen Sprache versprachlicht werden. Man kann es vielleicht so bezeichnen, dass zwei Sprachen die bilingualen Probanden gleichzeitig bilden.

Dieser Beitrag ist als erste Annäherung an das Problem des japanisch-deutschen Bilingualismus zu sehen. Als nächster Schritt wird die Analyse von „Code-Switching“ im Rahmen der Gesprächsanalyse unternommen. Außerdem werden die Daten unter verschiedenen Gesichtspunkten noch ausführlicher behandelt.

## Literatur

- Albert, Martin L. / Obler, Loraine K. (1978): *The Bilingual Brain – Neuropsychological and Neurolinguistic Aspects of Bilingualism*. New York: Academic Press.
- Bloomfield, Leonard (1933): *Language*. New York: Holt, Rinehart, and Winston.
- Haugen, Einar (1956): *Bilingualism in the Americans*. Alabama: University of Alabama Press.
- Hayashi, Akiko (2009): *Kenkyūseika hōkokusho, Gengo sesshokuronteki kanten kara no doitsugo gengoseikatsu chōsa*. JSPS Grants-in-Aid: 19320065, Kudō, Mayumi: „A Comprehensive Study on the Diversity of Japanese from the Viewpoint on Language Contact“.
- Higa, Masanori (1979): „Tagengo shakai ni okeru gengo kōdō“. In: Minami, Fujio (Hg.): *Kōza gengo 3, Gengo to kōdō*. Tokyo: Taishūkan shoten, S. 138–164.
- Kudō, Mayumi (2007): „Fukusū no nihongo he no shiten“. In: Tsuda, Aoi, Sanada, Shinji and Kudō, Mayumi (Hrsg.): *Gengo no sesshoku to konkō*. Osaka University, The 21st Century COE Program, Interface Humanities. Research Activities 2004–2006, S. 175–186.
- Long, Daniel (1998): „Nihon ni okeru gengo sesshoku to bairingarizumu (bilingualism). Aidentiti (Identity) to gengo shiyō“. In: *Nihongogaku* 17, S. 108–117.
- Sanada, Shinji (2006): *Shakai gengogaku no tembō*. Tokyo: Kuroshio shuppan.
- Yamamoto, Masayo (1991): *Bairingararu (Bilingual) – Sono jitsujō to mondaiten*. Tokyo: Taishūkan shoten.
- Yashiro, Kyōko (2003): „Nigengo shiyō / bairingarizumu (bilingualism)“. In: Koike, Ikuo et al. (Hrsg.): *Ōyōgengogaku jiten*. Tokyo: Kenkyūsha, S. 338.

Mayumi Kudō (工藤真由美)

## Japanischer Bilingualismus im Ausland II: Veränderung des Japanischen in Südamerika, in den japanischen Migrantengesellschaften

### 南米・日系移民社会における日本語の動態

#### 日系移民社会における言語接触

日本語が関わる最もダイナミックな言語接触が起こっているのは、国内では那覇市を中心とする沖縄県中南部地域であり、国外では日系移民社会であろう。本稿ではブラジルならびにボリビアの日系移民社会における日本語の動態について考察する。

ブラジルは、日本からの移民を最も多く受け入れた国である。サンパウロ市の東洋人街といわれるリベルダーヂには日本語が溢れている。1908年、移民790余名を載せて神戸港を出発した笠戸丸がサントス港に到着して以来、戦前・戦後を通して約24万人がブラジルに渡航した。現在、日本移民とその子孫は、150万になり、世界最大の日系社会を築いている。

言語問題を中心に年表を示せば次のようになる。

表1 【年表】

1908年	ブラジル移民開始
1915年	最初の日本語学校（大正小学校）開設
1916年	邦字新聞発行
1938年	日本語学校閉鎖
1942年	ブラジルと日本の国交断絶 公的場での日本語禁止
1945年	ブラジルが日本に宣戦布告 8月終戦
1947年	日本語学校再開 邦字新聞復刊
1953年	移民再開
1990年	入国管理法改正
1994年	(国としての) ブラジル移民終了
2008年	日伯交流年

1世紀前、移民とともにブラジルに渡った日本語は、ポルトガル語との接触のみならず、日本各地からの移民による方言接触も体験した。と同時に、日本語の問題は、日本と移民先国という2つの国家の狭間にあって、日系人のアイデンティティをどのように構築するかという営為とも深く関わってきた。

1908年の第1回移民の約4割は、沖縄県からの移民であったということも忘れてはならない。日系人の1割を占める沖縄系移民社会では、琉球語、日本語、ポルトガル語という最もダイナミックな言語接触があった。アイデンティティの問題にも錯綜や軋轢が見られる。

## 調査の概要

ブラジルでは、現地の方々の全面的なご協力を得て、本土系日系コミュニティと沖縄系コミュニティの各2地点、合計4地点で共同調査を実施した。従来、沖縄系移民については「日系」として一括されることが多かった。本調査は、言語接触の観点から沖縄系移民社会を取り立てて実施したはじめてのものである。

ブラジルでの調査に引き続き、ボリビア沖縄系コミュニティの調査研究が行われた。相互の比較対象が可能なように、基本的に同じ調査方法を採用している。

## 調査地概要

以下、調査地について簡単に紹介する。

### 【本土系日系社会】

#### 1. サンパウロ州ミランドポリス市アリアンサ移住地

アリアンサ移住地は1924年、サンパウロ市から600キロ離れた州最西端の奥地ミランドポリス市 (Mirandópolis) に建設された永住型日系移住地である。アリアンサ移住地内には、4校の日本語学校がある。1世・2世層リーダーや父兄たちの日本語教育への関心はいままだに高い。ここでの教育方針は第二言語学習のための日本語教育というよりも、日系子弟を対象とした「日本文化の継承」という点にその主眼が置かれている。しかしながら、近年においては3世や4世の日本語離れ、日系家庭からの日本語消失、英語やコンピュータ学習への関

心の高まりなど、ブラジル日系社会における日本語教育を巡る一般的な問題が出現してきている。

## 2. サンパウロ州スザノ市福博村

スザノ市 (Suzano) はサンパウロ市の東方34kmにある。日本人が最初にスザノ市に入植したのは1921年のことであるが、戦後、日本人移民がもっとも集中する近郊農村の一つとなった。本調査の対象となった日系移住地は「福博村」と呼ばれている。ブラジルナショナリズムの高揚、第二次世界大戦などを契機に、日本人会は一旦解散され活動を停止したものの、戦後再び日本人会の活動や日本語学校が再開され、1960年には新会館と、ブラジルの正規の教育体制と日本語教育の場としての学校が建設された。しかし、80年代から人口流出が始まり、世帯数・人口数とも減少傾向を示している。

### 【沖縄系移民社会】

#### 1. サンパウロ市ビラ・カロン地区

サンパウロ市東部に位置するビラ・カロン (Vila Carrão) 地区には、本土系の日系人と沖縄系の日系人が居住している。沖縄系移民及びその子弟の移動と定着は、1946年、戦前に旧小禄村からブラジルに移民した一家が移動・定着したのが嚆矢とされる。旧小禄村からのブラジル移民たちは当初、サンパウロ州内陸部のコーヒー農園にコロノ (農村賃金労働者) として導入されたが、戦後、本土日系移民同様にサンパウロ市を中心とする都市部へと移動し、定着を遂げるようになった。その後、同郷、同門中、親族関係などの基礎的社会関係を利用したチェーンマイグレーションによって、現在では、約1000世帯の沖縄系家族が居住し、サンパウロ市最大の沖縄系人集住地域となっている。

#### 2. ポリビアオキナワ移住地

オキナワ移住地は、東部の中核都市サンタクルス (Santa Cruz de la Sierra) から北東約40~90kmの地点にある。オキナワ移住地建設の契機となったのは第二次大戦での沖縄戦による壊滅的被害、戦後引揚者の急増による人口増加および米軍による軍事基地建設に伴う生産基盤の喪失などであり、1954年に第一次移民が入植した。その後、琉球政府による計画移民は1964年までおこなわれ、678世帯3229人が入植した。主たる産業は大規模農業である。移住地生まれの2、3世

であっても二重国籍で日本国民でもあるという点は、ブラジルなどの2、3世とは違う特筆すべき戦術である。成人した彼らの半数以上は日本への出稼ぎ経験（日本人として入国）を持っており、数年から、長い場合は十数年を出稼ぎ先で過ごし、そこで日本国内の日本語と長期的に接触する。現在の第一移住地の小中学校（日ボ校）では、スペイン語（午前）と日本語（午後）による二元的教育体制に基づく教育が実施されている。

## 調査内容

社会的心理的背景に関わる調査無しに言語接触の有り様の分析は不可能なため、まず言語生活調査を実施し、そのなかから相応しい方を選定して談話録音調査を行った。

言語生活調査は、70数項目からなるほぼ同一の調査票を使用した。概略は次の通りである。ボリビアでは「スペイン語」となる。

表2【言語生活調査票（概略）】

項目名		項目名
個人的属性1：社会的属性 （全世代共通）	6	日本語能力・方言能力・ポルトガル語能力意識
個人的属性2：言語生活史 （1世と2世以下）		
家庭での言語使用	7	日本語・方言教育意識
メディア・娯楽と言語使用	8	訪日経験（デカセギ経験）と言語意識
職場・地域社会での言語使用	9	コロニア語・方言をめぐる意識

談話録音調査では、地域内の同世代・同性の友人・知人どうしの対話を収録したが、特に話題を指定せず、自由なテーマで話してもらうようにした。

## 調査結果

ここでは、上述の3ブラジルの沖繩系移民社会と4ボリビアの沖繩系移民社会における言語生活調査結果の一部を紹介する。次の図を参照されたい。

戦後、永住を目的とした移動を行ったブラジルのピラ・カロン地区の1世成人移民とボリビアのオキナワ移住地の成人移民においては、言語使用および能力意識がほとんど変わらないにもかかわらず、ピラ・カロンでは、2世におけるモノリンガル化が進み、オキナワ移住地では、3世においても日本語が保持されている。この違いは、子ども世代である2世に対して、「ブラジル国籍を取得させ、ブラジルの公教育を重視し、高学歴に基づくブラジル人としての社会的成功をめざすか」、「日本国籍を取得させ、ボリビア人と隔離した日ボ校において排他的二元的教育を行い、二重国籍という生活戦術による経済的成功(ボリビア人を雇用した大規模農業と日本への長期研修)をめざすかの違いと相関している。

図1 【ブラジル・都市沖縄系エスニックコミュニティ】

図1 【ブラジル・都市沖縄系エスニックコミュニティ】

	1世成人	1世子ども(準2世)	2世	3世
国籍	日本国籍	日本国籍	ブラジル国籍	
職業	商業	商業	商業・事務職・技術職	
			高学歴・ブラジル公教育重視	
日本語	○	○	×	×
沖縄方言	○	△	×	×
ポルトガル語	△	○	○	○

図2 【ボリビア・農村沖縄系エスニックコミュニティ】

図2 【ボリビア・農村沖縄系エスニックコミュニティ】

	1世成人	1世子ども(準1世)	2世	3世
国籍	日本国籍	日本国籍	日本・ボリビア二重国籍	
職業	農業	農業	農業	
			ボリビア人と隔離した二元的教育	
日本語	○	○	○	○
沖縄方言	○	△	△	×
スペイン語	△	○	○	○

移民の言語シフトは、三世代で完成すると言われることが多いが、どちらのコミュニティにおいても、それとは異なる様相を呈している。ピラ・カロンでは2世段階でほぼモノリンガル化しており、オキナワ移住地では、3世であってもなお日本語が保持されているのである。これは、子どもをブラジル人として育てたピラ・カロンでは、1世成人移民の親と子ども(2世)との会話において、主としてポルトガル語が使用されるのに対して、日本人への帰属意識をもたせて二重国籍としたオキナワ移住地では主として日本語が使用されているということにも現れている。併せて、オキナワ移住地は、ボリビア人を雇った大規模農業であることから、スペイン語の威信が低いということも関係しているであろう。

ただし、次のような点にも注目しておかなければならない。ブラジルの沖縄系コミュニティでは、ポルトガル語へのモノリンガル化が進んでいるのだが、「ブラジルのウチナンチュ」アイデンティティが80年代初頭に析出され、以後このアイデンティティが強化されてきている。特に、2003年から2世リーダーたちを中心に「沖縄祭り (Festival do Okinawa)」が開催されるようになったが、その規模は拡大の一途を辿り、いまや沖縄系コミュニティ最大のイベントになっている。一方、ボリビアの日ボ校では、国語の教科書を使用してきたが、3年前から、生徒の日本語能力低下により、外国語教育としての日本語教育に切り替えている。2つのコミュニティにおける今後が注目される。

写真1 ブラジル・福博村における調査の様子



写真2 日本語図書室で学ぶ日系の子供達：ブラジル・アリアンサにて



写真3 日本ボリビア協会・文化会館：ボリビアでの調査及び宿泊地



写真4 ボリビア沖繩移住地の様子：鳥居と教会



## 引用文献

- 工藤真由美・森幸一・山東功・李吉鎔・中東靖恵（2009）『ブラジル日系・沖繩系移民社会における言語接触』ひつじ書房
- 工藤真由美・白岩広行（2010）「ボリビアの沖繩系移民社会における日本語の実態」『日本語学』29-6：4-16
- 工藤真由美編（2012）『ボリビア沖繩系移民社会における談話資料』大阪大学大学院文学研究科日本語学講座工藤真由美研究室
- 白岩広行・森田耕平・齊藤美穂・朴秀娟・森幸一・工藤真由美（2001）「ブラジルとボリビアにおける沖繩系エスニックコミュニティと日本語」『阪大日本語研究』23 大阪大学大学院文学研究科日本語学講座
- 朴秀娟・森幸一・工藤真由美（2013）「沖繩系エスニックコミュニティにおける日本語と沖繩方言の継承意識」『阪大日本語研究』24 大阪大学大学院文学研究科日本語学講座

*Akiko Hayashi, Mayumi Kudō, Viktoria Eschbach-Szabo*  
林明子、工藤真由美、ヴィクトリア・エシュバッハ＝サボー

## Japanischer Bilingualismus im Ausland III: Zusammenfassung und Perspektiven

### まとめと展望

#### まとめにかえて

本研究では、日本語のバリエーションの一つとして「在外社会の日本語」を取り上げた。日独語バイリンガル話者およびブラジル・ポリビアの日系移民社会（本土系／沖縄系）における「言語生活調査」の結果を踏まえ、3つの異なるプロトタイプを紹介したものである。「言語生活調査」は、言語接触と言語生活の関係に焦点を当てた意識調査で、内容は、基本的に各言語圏で共通している（但し、「デカセギ」経験など、調査地によって異なる項目も若干含む）。

ドイツ、ブラジル、ポリビアを問わず、日本語教育への関心は高かった。ブラジル・ポリビアの移民社会では、日本語教育を日系子弟を対象とした「日本文化の継承」としてとらえる傾向にあった。ブラジルではポルトガル語へのモノリンガル化が進み、一方、ポリビアでは3世でもスペイン語と並んで日本語が維持されていたが、回答は協力者自身の日本語能力には左右されていない。ドイツの協力者は、日本語とドイツ語双方の言語能力が極めて高いバイリンガル話者であったが、言語教育を文化継承の中心とはとらえていなかった。

本稿で扱ったドイツでの調査は、協力者数が極端に限られていたため、ケーススタディの形で、2つの言語接触下での言語生活について協力者の発言内容を個別事例として紹介した。一方、ブラジル・ポリビアの日系移民社会はサンプル数も多く、全体の傾向を述べている。特に、これまで日系として一括されてきた沖縄系移民社会での調査を取り立てて実施し、その調査結果の一部を示した。

各地で実施した「言語生活調査」は共通でも、実施数や分析方法に隔たりがある。しかし、どちらも、従来取り上げられることの少なかった新しい視点を提供するものである。

## 今後の展望

今後、ドイツ語と日本語のバイリンガリズムについて明らかにするために、協力者数を増やすことはもちろんである。とはいえ移民社会を形成する南米のような調査形態は望めない。談話分析の手法を利用して、コード・スイッチングの実態を明らかにすべく、分析中である。ブラジル・ボリビアで得た言語資料についても、日本語を中心に、談話中に使用されたポルトガル語やスペイン語の分析を進めている。